

1898.  
Er erscheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Abonnementpreis  
monatlich 50 A., vierteljährlich 1.50 A.,  
jährlich 5 A. in Vorauszahlung.  
Die Post bezogen 1.65 A.  
"Die Neue Welt"  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsfähig, kostet  
monatlich 10 A., vierteljährlich 30 A.,  
jährlich 100 A.



# Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geisstraße 21, erster Hof pastore rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Nr. 73.

Donnerstag den 26. März 1896.

7. Jahrg.

## Offiziere und Unteroffiziere.

Aus der Rede des Demokraten Hauptmann zum Etat des allgemeinen Pensionsfonds leuchtet, so schreibt der Vorwärt, wieder die unerbittliche, mit fühnem Schwung sich über die Thatlagen hinwegsetzende Ideologie hervor, die das wesentlichste Merkmal unserer heutigen bürgerlichen Opposition ist. Wenn man die Parole dieser Freisinnigen und Demokraten in ihrer ganzen Größe kennt, dann kann man begreifen — aber beileide nicht entschuldigen —, daß sich der Kommissar des Kriegsministers, General v. Spitz, über den braven schwächlichen Abgeordneten moquiert. Wer ersthaft noch an das „Volk in Waffen“ glaubt, wer noch im Jargon lebt, als hätten wir ein Heer vornehmlich für das Volk, nun, der mag ja immerhin eine Demotisierung des Offizierskorps als wünschenswertes Ziel hinstellen; wer aber die Verhältnisse in ihrem tiefen Zusammenhang begreifen hat, dem tauchen solche kindlichen Wünsche nicht mehr auf. Mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit ist von der berufenen Stelle nicht einmal, sondern hundsmal als eine der Aufgaben der deutschen Armee klar und bündig bezeichnet worden: Der Kampf gegen den inneren Feind. Wenn Herr Hauptmann es noch nicht wissen sollte, so wollen wir es ihm hier verraten, daß in dem sogenannten Fahnenmeer des deutschen Soldaten, den er ablegen muß, will er sich nicht die empfindlichsten Straßen auslegen, das Wort „Vaterland“, „Deutschland“ oder „Volk“ überhaupt nicht vorzommen. Das sind Begriffe, die für den Soldaten, wenn überhaupt, so doch erst in zweiter Linie in Frage kommen. Über zur Führung dient bewaffneten Scharen, die durch ihren Eid ganz und gar in den Dienst des Fürsten gestellt werden, meint Herr Hauptmann, seien Kinder des Volkes geeignet, wie die Unteroffiziere es heute in ihrer überzogenen Wehrheit sind? Nein, völlig besser haben die Herrschaften denn doch ihr eigenes Interesse begriffen, daß sie dazu nur die Kinder der an der Erhaltung des Bestehenden interessierten Klasse zulassen. Dieser als durch Schärpe und Adelstitel sind die Offiziere durch ihren Klasseninstinkt und ihre Klasseninteresse von den Unteroffizieren getrennt, die, wenn sie sich dessen auch in ihrer Unkenntnis nicht bewußt sind, in ihrer erdrückenden Mehrzahl nichts als uniformierte Proletarier sind. Als deutsches auserlesenes Kennzeichen des Klassenegoismus zwischen Offizieren und Unteroffizieren kann man die Satisfaktion oder Duellfähigkeit der ersteren bezeichnen. Und diese Duellfähigkeit (d. h. die Geflohenheit, einen persönlichen Gegner auf eine genaue Geseß und Seite als „anknädig“ bezeichnete Art und unter Geflohenheit feierlichen Klimbim vom Leben zum Tode zu bringen) ist ein „Vorrecht“ der Klasse, aus der die Offiziere stammen, nicht des Offiziersstandes. Hier also, wie die Klassen-Unterschiede im schärfsten Grade ausgeprägt sind, hier, wo sie geradezu typisch werden, hier wünscht die Herr Hauptmann und mit ihm Bejahende einer Pflichtenlehre, welche zuerst unbedingt zu sehen.

## Die Aixe des Bodensees.

(Nachdruck verboten.)  
Es war im Sommer des Jahres 1892. Der Zufall hatte mich nach Konstanz, jener geschichtlich berühmten, großartig schön am Bodensee gelegenen Stadt geführt. Wenn ich abends frei von des Tages Arbeit mich bewegen konnte, führte mich stets mein Weg zum See. Hier aß ich entweder hinaus im schwebenden Ruderboot auf die Inseln und Inselchen, oder ich sah Hundstunde lang in die eigentlich blau-grünen Ruten.  
Hier war es auch, wo wir uns kennen lernten — d. h. jener erst drei blühende Mann. Wohl ein hoher Vorkämpfer, im faden schneigen Rode, und ich. Der Grund seiner unermesslichen Traurigkeit, schien mir eine vollständige Abnahme seiner rechten Forme und weshalb er auch von allen bemerkt wurde.  
Eben so rald, wie wir uns kennen lernten, verstanden wir uns auch. Lieber alles hatten wir uns gegenseitig vertraut, doch noch nicht hatte ich etwas über sein früheres Leben erfahren können. Obgleich ich gebannt war, seine Vergangenheit kennen zu lernen, machte ich doch nicht in ihn zu dringen, bis ein unfehlbarer Zufall mir sein Lebensbild unterlangt entrollte.  
Wir haben eines Sonntags früh auf jener eingangs erwähnten Bomanade. Unser Gespräch verhielt sich, als wäre die Rede in ihren auf der See. Inzwischen. Eine Gruppe Fischer führte in ihren Booten von Fischfang zurück, und ein jeder bemühte sich, der erste Worten lauter, jünger jugendliche Gestalten, und es gewandte einen prächtigen Anblick, die dem fischlichen Werkstoffe zuzuhören. Als sie alle gelangend, umgingen sie ohne Heißer den See, h. imdars ging's mit Rachen und Scherzen. Wir haben hatten, ob ein Wb. j. zu sagen, bieten mir, wenn ich den Schweißigen, Nachdem die Fischer abgegangen, brach mein Alter das Schweigen.  
Wachte ihnen doch allen dieser bettete Wut und die jugendliche Stärke erhalten bleiben. Er wünschte, als fingen alle Grimmeran in ihm auf. Nach einer Weile fuhr er fort: „Jüngerer Mann, auch ich führe mich mit derartigen Kraft und Geschick nicht, von welcher Sie eben eine Probe hatten. Allen meinen Nachbarn höflich war ich an Kraft und Ausdauer voran, und die Arbeit voll mitunter von Sünden.  
Dies mochte wohl auch Maxime, die hübschste von meinen Altersgenossen — ihren Eltern gehörte jenes kleine weiße

## Vertrag Reichstag.

68. Sitzung vom 24. März. 1. Uhr.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Verwendung der Ueberreste aus den Jahren 1895/96 und 1896/97 zur Schuldenentlastung.  
Abg. Aug. (Ztr.) macht im Interesse der Einzelstaaten Bedenken gegen das Gesetz geltend und erklärt, dagegen stimmen zu wollen. Das Gesetz wird darauf in zweiter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.  
Hierzu wird die dritte Beratung des Etats fortgesetzt.  
Beim Ministerrat beschloß sich  
Abg. Wegner (So.) über die schlechten Einkommenverhältnisse in Mittelstaaten und über die häufigen Entlassungen von Arbeitern auf den fälligen Wert.  
Staatssekretär Hollmann legt die Bemühungen der Regierung um ein besseres Einkommen vor. Bezüglich der übrigen Beschlüsse werden Mängel abgeleitet werden, während er einen Teil derselben zurückführt.  
Abg. Wiedert (frei.) beanregt, bezüglich der ungünstigen Lage der Verwaltungsverhältnisse gegenüber den Intendanturverhältnissen, Regierungskommissar Blache führt aus, das Durchschnittsgehalt sei jetzt schon das gleiche.  
Hierzu werden die Etats der Marines, Justizverwaltung z. genömt.  
Bei dem Reichspostetat begründet Süßebin (son.) eine Resolution der Abg. Zimmermann und Genossen. Der Schalterdienst für die Sonn- und Feiertage von 7 resp. 8-9 Uhr vormittags und von 12-2 Uhr nachmittags festzusetzen, und den Unterbeamten den Kirchenbesuch zu ermöglichen.  
Unterstaatssekretär Fischer führt gegenüber einigen Bemerkungen des Vorredners aus, die Postverwaltung habe nichts zu verlieren. Die Unterbeamten hätten durchgängig von drei Semestern einen ganzen oder zwei halbe frei.  
Abg. Zimmermann (Reform.) meint, tatsächlich läge die Sache so, daß die Briefträger allenthalben auch Sonntags nicht zur Ruhe kommen. Es sei unbedingt erforderlich, den Beamten eine vollständige Ruhe zu schaffen, und es sei zu wünschen, daß leitend der Postverwaltung auch bis über den Fortschritt des Reichstags nachgenommen werden. Die Posthilfsunterbeamten, die durch Einführung der Dienstalterstufen noch mehr geschädigt worden seien, seien schlechter gestellt, als gewöhnliche Arbeiter.  
Reichspostsekretär Wiegand teilt die Erklärung des Staatssekretärs Dr. v. Stephan vom 22. März über diese Frage. Es sei eine Enquete veranlaßt worden, deren Ergebnis sei, es beim Alten zu belassen.  
Abg. Wenders (Zent.) bemängelt die Höhe der Telefon-Gebühren nach den Vorboten. Redner geht speziell auf Zülfeld, Berlin und den Rhein.  
Abg. Sike (Zent.) tritt für größere Sonntagsruhe der Postbeamten ein, kann aber nicht für die Resolution Zimmermann stimmen.  
Nach längerer Debatte wird der Antrag Zimmermann abgelehnt.  
Werner (Reform.) bemerkt, von einem Ueberpostdirektor in Braunschweig sei zur Anstellungsbefugigung gemacht worden, daß der betreffende dem Wissenschaften nicht angehört. Das ist zu wünschen.  
Gegenüber den Abg. Werner und Schäfer führt Unterstaatssekretär Fischer aus, die Stellung der Postbeamten und Posthilfsarbeiter sei sehr erheblich verbessert worden. Der Braunschweiger Ueberpostdirektor habe zu seinem Vorgehen leitend der vorgesetzten Behörde seine Anweisung erhalten.  
Hierzu wird der Postetat, sowie der Etat der Reichsdruckerei erledigt.  
Beim Etat der Verwaltung der Eisenbahnen spricht Abg. Bueß (So.) den Wunsch aus, daß im nächsten Jahre der Reichstag früher einberufen werde. In diesem Jahre sei die

Säuschen, welches dort durch die Bäume bildet — eingeleitet haben, und als ich um ihre Hand anhielt, bekam ich freudig das Jawort von ihr und den Eltern.  
Wohl mußte ich hart arbeiten, um unser heiteres Leben zu fröhler, aber Marianne mußte zu dienstlos, so daß ich mich damals ganz aufreiben wußte. Dieses stille Glück sollte bald seinen Höhepunkt erreichen, denn meine Frau ging hoher Hoffnung entgegen. Da kam es war im Jahre 1870 — der Krieg mit Frankreich. Auch ich wurde gleich meinen Tausenden aus meinen Träumen gerissen und mußte mich im Laufe der Zeit, mit weiden Gefühlen ich hinausging in den „geheiligen“ Kampf, das zu beschreiben, erlöset mir. Auch alle die Gruel und Laster des Krieges machten einen tiefen Eindruck auf mich, erfüllten mich aber auch zugleich mit Wut gegen diese Art der Welt.  
Nachdem der Friede geschlossen, durfte auch ich heimkehren, wo ich meine Frau herzlich empfang und mit untrüben untrüben eheliche Tochter in die Arme legte. Wohl war ich unversehrt nach Hause zurückgekehrt, doch meine Gemüthsart war unterzogen und namentlich Abneigung aus, jene südlische Krankheit, hatte ich von Frankreichs Feldern heimgebracht.  
Ich erhielt eine Anstellung als Zollbeamter, doch die Anstrengung im Dienst bei Tag und Nacht, die Beschränkung in Zeiten, so daß ich mich verlor, aber im Jahre 1875, wurde. Da mein Verstand eine unzureichende war, so mußte Marianne — ihre Eltern waren inzwischen verstorben und hatten einen Heischen uns vor mich — wieder mit Hand anlegen, um uns über Bord zu halten.  
Wir brühten uns ohne Wohnung auf das Vorwärt, die und vermieteten den übrigen Platz am Sommergasse. So leben wir die Jahre bis her, freilich viel und Sorgen über uns, doch in Menge ich mich erheitert, uns manchmal, an die erheitert, uns ohne Marianne, sie war unsere Einzige geblieben und wurde von uns beiden fast vergöttert. Heiter und vergnügt war sie von erster Kindheit an geblieben, auch jetzt, da sie zur blühenden Jungfrau herangereift war, und vermochte stets mit ihrer frohen Laune uns wieder aufzuheitern und neuen Mut einzuflößen. Diese fast trübsinnig wiederkehrenden Sommergäste nannten sie scherzhaft „Die Aixe des Bodensees“.  
Da kam im vorigen Jahr die von dem reichen Fabrikbesitzer aus U. zu uns. Es war einer jener Aristokraten, denen der durch Aristokratie gefüllte Gedank ihrer Väter es erlaubt, sich in die Wissenschaften und neuen Mut einzuflößen. Diese fast trübsinnig wiederkehrenden Sommergäste nannten sie scherzhaft „Die Aixe des Bodensees“.  
Da kam im vorigen Jahr die von dem reichen Fabrikbesitzer aus U. zu uns. Es war einer jener Aristokraten, denen der durch Aristokratie gefüllte Gedank ihrer Väter es erlaubt, sich in die Wissenschaften und neuen Mut einzuflößen. Diese fast trübsinnig wiederkehrenden Sommergäste nannten sie scherzhaft „Die Aixe des Bodensees“.

Intentionsgesicht  
betragt für die 50paltene  
Beitseite oder deren Raum  
15 A. für Wohnungs-  
Bereim und Veranlagungs-  
anzeigen 10 A.  
Inserate für die fällige  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.  
Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7067.

Wort: für Wahrheit und Recht.

drille Lesung des Etats keine genügende Zeit gewesen, zudem hätten die Mehrheitsparteien noch eine Strammungslösung für die Redner der Sozialdemokratie befolgt. (Arm und Schlaf rufe recht.) Ob Sie mir zuhören oder nicht, das ist mir höchst schmerz.  
Präsident von Buel rügt die letzte Bemerkung als höchst unzulässig und rufft den Redner zur Ordnung.  
Abg. Bueß (fortführend) führt Widerspruch darüber, daß die Eisenbahnen in Gieß-Verfahren nur nach strategischer Rücksicht gebaut würden. Redner tadelt die Rücksichtslosigkeit mit der das Publikum auf den eisenbahntrags Bahnen behandelt würde, man besonders dort, wo die Bergungsgüter in Uebertragung für den Bahnhofs in Mittelstaaten ein ein Neubau dringend notwendig. In Frankfurt a. M. hätte man die agents provocatores angewendet, um die Schaffner zu Durchföhren zu veranlassen, er bitte die Verwaltung der Reichseisenbahn, ihre Beamten mit solchen Lumpen zu versehen.  
Geh. Minister Wackerbarth erwidert, das Eisenbahnbau in Gieß-Verfahren sei bereits gänzlich ausgefallen, der Bau weiterer Linien müßte, da Reichsinteressen nicht in Frage kämen, von den Kommunalbehörden in Angriff genommen werden. Der Bahnhofs in Mittelstaaten sei allerdings nicht schon ein Neubau in Aussicht, doch könne wegen der hohen Kosten noch nicht verprochen werden, doch um 1 Jahr. Erst schon die Baukosten eingestrichelt würden, Redner weist jedoch im einzelnen die von dem Vorredner gegen die Verwaltung der Reichseisenbahnen erhobenen Angriffe als unberechtigt zurück.  
Abg. Dr. Hammacher (nl.) bemerkt, daß die Verwaltung der Eisenbahnen in Gieß-Verfahren eine geradezu mangelhafte sei.  
Geh. Minister Wackerbarth bemerkt, Reichsbeamtenpräsident Koch: Der Abg. Bueß hat bei der zweiten Lesung den Wunsch ausgesprochen, daß die Reichsbank die landwirtschaftlichen Pfandbriefe und Hypotheken in billigerer Weise lombardiere und diese Papiere ebenio wie Staatspapiere behandle. Der Abg. Solz glaubt, daß dadurch eine Steigerung des Kurses der landwirtschaftlichen Papiere herbeigeföhrt werde. Bedeutende Kenner des Bankwesens haben sich jedoch in Uebereinstimmung mit dem Reichsbankrat gegen diesen Einfluß auf den Kurs der Papiere, (Widerpruch recht.) Die Reichsbank ist auch aus diesem Grunde nicht in der Lage, den Wunsch des Abg. Solz zu erfüllen. Es ist von jeder ein Grundgesetz der großen Banken gemeint, den Lombardierföhrt anders zu behandeln als den übrigen, nicht bloß die Reichsbank, sondern auch die Privatbanken, die englische und die schottische Bank haben dies stets gethan. Man kann die landwirtschaftlichen Papiere auch schon aus dem Grunde nicht mit den Staatspapieren gleichstellen, weil sie minderwertig sind. (Lachen recht.) Deshalb ist der Wunsch, die hohe Lombardierföhre für solche Papiere durchaus gerechtigt. Ich glaube, daß die Sache eine solche Bedeutung gar nicht hat, denn landwirtschaftliche Papiere werden nur in sehr beschränktem Umfang lombardiert. Deshalb bleibt die Ansicht mit dem Vorredner, was die Reichsbank bisher für die Landwirte (Lachen recht.) Ich erinnere Sie daran, daß die Reichsbank 100 Millionen hergegeben hat zur Konvertierung landwirtschaftlicher Pfandbriefe. (Wesfall links.)  
Nach einigen Entgegnungen der Abg. Solz (Reichsb.), Graf v. Arnim (Reichsb.) und v. Kardoff (Reichsb.) führt  
Abg. Dr. Meyer-Halle (frei. Vereinig.) aus: Die Herren, die immer über die Auswüchse der Börse schreien, sollten doch das schlaueste Interesse daran haben, unsere Reichsbank in einem solchen Maße zu erhalten und sie nicht zu schritteln zu zwingen, als unermesslich zu einer Krise führen müßte. Der Reichsbank soll doch nicht im allgemeinen Kredit, nicht einmal lokaler Kredit jeder Art, sondern nur den kurzen Kredit geben, weil sie selbst einen kurzen Kredit nimmt und stets eine große Menge fälliger Verbindlichkeiten hat, denen sie in jedem Augenblick gerecht werden muß. Sie ist also genötigt, in der Lage zu sein, einen langen Kredit zu geben, ohne den Lombardierföhre in schrankenloser Weise auszuheben. Bei den Verhandlungen über die Errichtung der Reichs-

soviel Material“ verabschiedet, daß ihm die Lust zum Weiterstudieren vergangen wäre.  
Seine Eltern war längst verstorben, aber immer noch hielt er sich bei uns auf; bis er eines Tages plötzlich infolge eines Telegramms abreiste.  
Noch heute weiß ich nicht, wie es zuging, daß sich meine Tochter mit ihm einließ. Bei seiner Abreise mußte ich ihm das Gebändnis machen, daß sie sich Mutter hätte. Mit tiefem Wehgedanken verließ er mich.  
Etwas Zeit danach traf ein Brief mit einer Anweisung auf eine größere Summe Geldes ein. Der Vater des jungen Mannes machte unterer Nota die Mitteilung, daß bei dem vorhandenen Landesvertrich an eine eheliche Verbindung natürlich nicht zu denken und durch die Stiftung aus, doch durch die betrieblige Anweisung die ganze Anlegenheit erledigt sei.  
Stolz wie das Gold jurd, und erst jetzt erfuhr ich die ganze Geschichte. Statt meine betrogene Tochter in ihrem Unglück zu trösten, brauchte ich auf, und es waren harte Worte, die Weib und Kind zu hören bekommen.  
Als ich hörte, die arme Betrogene meine Vorwürfe mit an. Am andern Tage verließ sie das Haus und kehrte nicht an gewohnter Stunde zurück.  
In wider Verweisung lungte ich hinaus — ich wußte, wo ich sie finden müßte. Mit zwei Freunden fuhr ich hinaus in den See, mir brauchten nicht lange zu suchen, bald fanden wir das leere Boot, mit welchem sie kurze Zeit vorher hinausgefahren war. Etwas Zeit darauf zog man jenseits die Weiche aus dem Wasser.  
Meine Frau erlitt nicht lange den Schmerz, ein hitziges Fieber überfiel sie hinweg. Um meinen durch Selbstverwundung verschuldeten Schmerz voll zu machen, trat mich eines Tages ein Schlag ins Gesicht, der mich zum Tode führte.  
Nach wurde ich mein Verstand und meines Besinnung los und stürzte nun in mein Dafein, von der spärlichen Nahrung und der Müde einiger Freunde lebend, bis auch mir bald der Tod Erlösung bringte.  
Seine Aixe schwieg. Stamm drückte ich ihm die Hand und empfand den durch Mittel mit dem durch sozialen Grund so schwer Betroffenen.  
Noch drei 1 oca wie uns und befreundeten uns immer mehr durch unsern. Ausmachungen, bis mich die S. Gehelien der Arbeit, hilflos von ihm trennte und in einen anderen Winkel Dafein, so daß ich nicht mehr des Allen und seiner „Aixe des Bodensees“ dachte.

bank von sich dieser Gewaltsamkeit schon ein roter Faden durch sämtliche Reden, daß die Reichsbank ihr Augenmerk darauf richten sollte, daß sie den in früheren Zeiten an sie herangetretenen Anforderungen gerecht werden kann. Einem solchen Geschäftsmenschen giebt die Reichsbank Kredit, allerdings nicht zu Spekulationszwecken. Wenn hier für die Normierung gegen die Reichsbank gehandelt werden, so müssen doch Maßhalten angebracht werden, die das rechtliche. Schon der frühere Reichsbankpräsident hat wiederholt berichtet, daß er vor allem darauf achte, daß die Wechsel aus einem solchen Geschäft entspringen. Der Grund, daß die Bank so viel Kredit auf die Staatskassen ausnimmt, ist hinsichtlich dem Sie die Dividenden unserer Reichsbank mit denen der französischen und englischen vergleichen. Unsere Reichsbank erfüllt die Verpflichtungen, die ihr das Gesetz auferlegt, in der schnellsten Weise ohne Rücksicht darauf, ob dem Reichsschatz und dem Staatseinkommen ein solches Vorrecht zulässig oder nicht. Warum würde eine Verstaatlichung nicht an dem, das das jetzige Verlangen auch ferner gewahrt werden müßte.

**Abg. Graf Armin:** In daß der Abg. Meyer auch heute für die Werte eingetreten ist, nicht verwunderlich, wenn der Abg. Meyer aber sagt, daß die Reichsbank nur Wechsel aus solchen Geschäften diskontiere, so frage ich, was er denn unter einem solchen Geschäfte versteht. (Abg. Meyer: Wo man kein Geld verbrieflicht. Petenheit.) Die englische Bank scheint konstanter gegen die Lombardbank zu sein.

Reichsbankpräsident Koch bemerkt, daß er über die inneren Verhältnisse der englischen Bank keine Auskunft geben könne, da diese absoluten Geheimnis seien. Die lombardische Bankverhältnisse kann man mit den Staatspapieren gar nicht vergleichen, da diese einen weit größeren Geschäftskreis hätten und auch nach dem Zustande zur Arbitrage benutzt würden.

Hierauf wird der Graf im ganzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Nach Annahme mehrerer Resolutionen und des Gesetzes betr. die Verwendung der Ueberreste vom 1895/96 und 1896/97 wird die Sitzung geschlossen.

**Nächste Sitzung Donnerstag, den 16. April, 2 Uhr.** Zweite Lesung des Gegenwärtigen betr. die Verstaatlichung des in den letzten Jahren erworbene.)

Schluß 5 1/2 Uhr.

### Tagesgeschichte.

**Der Reichstag** hat gestern seine Osterferien begonnen. In der ersten Sitzung nach den Ferien wird der Gegenwärtige über den unlauteeren Wettbewerb zur Beratung gelangen und Herr Dr. Alexander Meyer wird seine Rede los werden können, die ihn nach seiner Befassung veranlaßt hat, sein Mandat bisher beizubehalten. Es ist eine garstige Ironie des Schicksals, daß Herr Meyer gerade für dies Gesetz als Referent bestellt worden ist, er denn wenige Tage darauf vor verarmtem Lande die Treppen als Reichstagsabgeordneter abgedrückt werden müssen, weil er sein eigenes Mandat einem überaus unlauteeren Wettbewerb verhandelt.

**Der 1. Mai als Feiertag** findet auch außerhalb der Arbeiterkassen Anklang. Die lombardische Gruppe der internationalen Friedensgesellschaft hat beschloffen, gleich den Sozialisten den 1. Mai als Feiertag zu betrachten, selbst wenn dieser Beschluß von den anderen Friedensvereinigungen Europas und Amerikas nicht gebilligt werden sollte. In dem Antrage, der diesem Beschlusse voranging, heißt es u. a.: „Der 1. Mai, der bereits in dem Verbrüderungsköhnen der Völker der Erde ein geweihter Tag geworden ist, werde auch für euch ein Tag der Weisheit: er werde der Feiertag für alle internationalen Friedensgesellschaften. Die Sozialisten, die an diesem heiligen Tage der Menschlichkeit noch immer bekräftigt und durch schimpfliche Verhöhnungen beleidigt werden, werden an diesem Feiertage durch unser gleichzeitiges Eintreten für die brüderliche Vereinigung der Menschen gestärkt werden. Ihr Apostel des Völkerverständnisses, die ihr wegen der Verdrüsslichkeit der grundlegenden Ideen die dem Sozialismus ergebenen zahllosen Völkern nicht hinter euch habt, werdet an diesem Feiertage gestärkt werden durch ihr impotentes gleichzeitiges Eintreten für das Ende des Krieges unter den Menschen. Die Sozialisten auf der einen Seite, ihr Apostel des Friedens auf der anderen, werdet in euren Lagen getrennt bleiben, bis der Fortschritt der Ideen zur Einigung führen wird. Anknüpfen aber werdet ihr alle einen gemeinsamen Tag des Festes und der Winnde für das Wohl der Menschheit haben, und dieser gemeinsame Tag des Festes und der Winnde muß eurer Friedenspropaganda Nutzen bringen. — Wein, über diese willigen Italiener!“

**Eine geradezu klaffende Satire** gegenüber der in der jüngsten Zeit besonders hervorgetretenen Sucht, den militärischen Charakter eines Mannes in den Vordergrund zu stellen, hat die Staatsanwaltschaft vom Berliner Landgericht 1 geliefert. In einer der letzten Nummern des Reichs-Anzeigers veröffentlichte sie nämlich einen — Steckbrief gegen „den Sekonde-Leutnant der Reserve, praktischen Arzt Georg Schmidt“ wegen Vergehens gegen den § 140, Nr. 2 des Strafgesetzbuchs, welcher lautet: „Ein Offizier oder ein Offiziersangehöriger, welcher ohne Verlaubensstandes, welcher ohne Erlaubnis ausreißt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.“

**Die Ueberproduktion an Spiritus** ist durch die Brennsteuerverordnung von 1895, die diese Ueberproduktion gerade vermehren wollte, im Gegenteil bis zu einer bisher nicht erreichten Höhe hinaufgerissen worden. Das ist um so bedauerlicher, als die Brennsteuerverordnung das Vorbild für die Zuckersteuerverordnung geworden ist. Es wurden in diesem Februar produziert ziemlich 47 Mill. Hektoliter gegen 41,5 im Vorjahr. Für die Kampagne stellen sich die Zahlen wie folgt:

Oktober/Februar 1895/96	195 77 Millionen Hektoliter
1894/95	172 06
1893/94	192 93
1892/93	182 17
1891/92	163 03
1890/91	165 37

Die Produktion ist also bis jetzt schon um nahezu 3 Mill. Liter höher als in dem gleichen Zeitraum 1893/94 und um 23 Millionen Liter höher als die vorjährige. Den größten Antheil an dieser Ueberproduktion hat der Osten, was vielleicht jenen übermäßigen Zentralkonzentration zu denken giebt, die sich für die Rohstoffe so sehr begünstigt hatten.

**Der Hagelsturz Jeskaut,** der Vater der Spenerer Knappelgarbe, ist wieder mit einer Klage abgefallen. Er hatte aus Anlaß der Reichstagsverhandlung in Schweseg-Gattaladen gegen die Unterzeichner eines als kandidatur Jeskaut bekämpfenden Flugblattes Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Später ließ er durch Zirkular verbreiten,

daß es ihm sehr leid thue, die Herren verklagt zu haben. Eingeleitete Verhandlungen zur gütigen Schlichtung des Streites sind gescheitert. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Schweseg wurden nach der Fulda-Berzzeitung Auslagen gemacht, die zum Teil für Jeskaut bestritten waren. Was seine Existenz anberührt, so wurde konstatiert, daß Herr Jeskaut ohne Vermögen besitzig soll, daß die Landbevölkerung für ihn Selbstmüllungen veranstaltet hat, auch ihm Naturalien geschenkt hat. In dem Urtheil wurde den angeklagten Herren die Wahrnehmung berechtigter Interessen zugesprochen, der Schöffengericht sollte in dem Flugblatt seine Beleidigung erwidern. Das Schöffengericht sprach demnach sämtliche Angeklagten frei und legte Jeskaut sämtliche Kosten auf, auch soll das Urtheil auf seine Kosten publiziert werden.

**Die Zentrumsfraction** des Reichstages machte sich schäuflich über die Zuderleiter. Sie beschloß einstimmig, das Budget nicht über 14 Millionen zu erhöhen, die Exportsubvention auf 1,85 festzusetzen. Damit scheint das Gesetz aussichtslos zu sein.

**Wegen Kaiserbeleidigung** wurde in Spandau ein Schneiderjunge verhaftet, der von seinem Meister demüthigt wurde. Die That soll schon vor Jahr und Tag passiert sein.

### Ausland.

**Frankreich.** Daß die Kapitalisten in allen Ländern vom gleichen Kaliber sind, beweist die Debatte über den Einkommensteuer-Gesetzentwurf in der französischen Kammer. Ein Abgeordneter behauptete nämlich, daß wenn der Entwurf Gesetz würde, das französische Kapital auswandere! Das wäre doch gewiß schädlich!

In der Begründung des Doulonner Urtheils, das Resignation mit seiner Schadenersatzklage gegen Jaures kostenpflichtig abweist, heißt es: „Es ist nicht richtig, daß Jaures und die ihn befreundeten Blätter den Ausländer geschädigt oder unterhalten haben, das hat die Schließung der Glasbläse durch Resignation gethan. Kein Gesetz verbietet Unbetheiligten christliches Eingreifen in Angelegenheiten, dieses Eingreifen ist insbesondere Abgeordneten und Wählern gestattet, deren Beruf Anklärung der öffentlichen Meinung ist. Das Gegentheil behaupten, hieße das Auslandsrecht gefährden. Die Gerichte können Resignation nicht auf den Boden folgen, auf den er seine Klage hat stellen wollen, nämlich auf den Boden eines Streites der Gewerbetätigkeit gegen den Sozialismus.“ Resignation hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

**Schwiz.** Am Ranton Genf ist durch Volksabstimmung der Antrag auf Abschaffung der öffentlichen Häuser mit 8700 gegen 4100 Stimmen abgelehnt worden. Sehr erheblich, denn die bürgerliche Gesellschaft kann ohne solche Stätten nicht bestehen.

### Politisches und Gerichtliches.

In Burgdorf hat gestern Genosse Reichelt eine achtmonatliche Gefängnisstrafe angetreten, die ihm wegen einer im Textilarbeiter geübten Missethat beileidigung substituiert worden ist.

### Harzreise.

Auch in Wldershof bei Berlin haben unsere Genossen bei den Gemeinderatswahlen in der 3. Klasse einen glänzenden Sieg errödet.

Dem Genossen Viehbach der nächsten Sonntag sein 70 Lebensjahr vollendet werden die Parteigenossen von allen Seiten Glückwünsche darbringen. Seine Wohnung befindet sich: Charlottenburg, Kantstr. 160 U.

Das Stützpunkt der Gewerkschaftshaus, das in einer neuen Lage der vereinigten Gewerkschaften gegründet wird, hat laut Bericht der Verwaltung im abgelaufenen 3. Geschäftsjahre einen Ueberschuß von rund 100000 Mk. gehabt. Das Schuldenkonto, das im Vorjahr 11000 Mk. betrug, hat sich um 4000 Mk. vermindert. Die Zahl der successiv gewerkschaftlich organisierten Arbeiter betrug 4300.

### Zur Arbeiterbewegung.

Auf der großen Eisenbahngrube bei Gosenbach im Siegerland hat der Herr Hofsta, unter am Sonntagabend die ganze mehrere hundert Mann umfassende Belegschaft die Arbeit eingestellt. Dem Grund der Arbeits Einstellung bilden die Lohnverhältnisse und die Art der Arbeitsbedingung.

Zum Streik der Bergarbeiter der Eisenbahngrube bei Gosenbach: Der Streik wurde am Dienstag durch Bewilligung der Forderungen beendet.

In Köln streiken sämtliche Saccaraterwerke. Die Tagesordnung zum deutschen Textilarbeiterkongreß, der am 5. und 6. März in Wlodba abgehalten wird, lautet: 1. Bericht der Präsidiumscommission, 2. Verbreitung des Streiks und der nachfolgende Antrag, den Textilarbeiter einen Tag später in Deutschland zu gehen und um die Jurisdiction von Beisitzern vermeiden zu können, dieselben mit einer Beilage zu versehen. 3. Antrag, eine nachgewiesene Beilage zu geben. 4. Annahme der Präsidiumscommission, 5. Agitation: Bericht des Agitationskomitees, 6. Unerwartete Agitation, 7. Mittel zur Hebung der Belegschaft, 8. Unerwartete Agitation, 9. Antrag auf Bildung eines Streikfonds, 10. Antrag auf Bildung von Konten und Produktivgenossenschaften für die Textilarbeiter, 11. Stellungnahme zum allgemeinen Gewerkschaftskongreß und den internationalen Kongressen, 12. Stellungnahme zum allgemeinen Streik- und Bergarbeiterkongreß, 13. Unerwartete Agitation, 14. Fortsetzung des weiblichen Fabrikarbeiterkongreß, 15. Durchführung eines einheitlichen Vorkongreß für die gesamte mechanische Weberei in Deutschland, 16. Stellungnahme zum Handhabung der Vereinsangelegenheiten, 17. Antrag der Kongreß, 18. Unerwartete Agitation, 19. Unerwartete Agitation, 20. Fortsetzung des weiblichen Fabrikarbeiterkongreß, 21. Durchführung eines einheitlichen Vorkongreß für die gesamte mechanische Weberei in Deutschland, 16. Stellungnahme zum Handhabung der Vereinsangelegenheiten, 17. Antrag der Kongreß, 18. Unerwartete Agitation, 19. Unerwartete Agitation, 20. Fortsetzung des weiblichen Fabrikarbeiterkongreß, 21. Durchführung eines einheitlichen Vorkongreß für die gesamte mechanische Weberei in Deutschland.

Der erste Kongreß der österreichischen Eisenbahner ist am Sonntag in Wien zusammengetreten. Trotz aller Widrigkeiten, die ihm in dem Weg gelegt wurden, trotz der Hindernisse und Mißregulungen ist der Kongreß glänzend besetzt und wird für die Erringung von 20 Beschlüssen eine beschlossene Sache weise und ihre Zukunft. 14. Fortsetzung des weiblichen Fabrikarbeiterkongreß, 15. Durchführung eines einheitlichen Vorkongreß für die gesamte mechanische Weberei in Deutschland, 16. Stellungnahme zum Handhabung der Vereinsangelegenheiten, 17. Antrag der Kongreß, 18. Unerwartete Agitation, 19. Unerwartete Agitation, 20. Fortsetzung des weiblichen Fabrikarbeiterkongreß, 21. Durchführung eines einheitlichen Vorkongreß für die gesamte mechanische Weberei in Deutschland.

Der Bergarbeiter-Streik in Karwin-M. Dänen ist durch Vergleich beendet.

### Verammlungsberichte.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Schloffer, Dreher und Berufsgenossen hielt am Sonntag den 21. d. M. eine Verammlung im Röhren Brunnen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, die Prometheusfrage, ergreift Herr Godammer aus Gießen das Wort und erläutert die Frage eingehend vom geschichtlichen Standpunkte aus, welcher für alle Menschen in Betracht kommt, da Prometheus die Verbesserung der Menschheit darstellte. Zum zweiten Punkte: Allgemeinen wird die Abrechnung vom letzten Ball den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht und eine Kommission zur Nachprüfung derselben ernannt. Von Mauerarbeiten werden 5 Mk. für die Familien ihrer verurteilten Kollegen und dem arbeitsunfähigen Mitgliede Engelhardt 10 Mk. überwiesen, dagegen ein Antrag, der sozialdem. Partei 10 Mk. zu bewilligen, abgelehnt. Die Beiträge werden vom 1. April an auf 30 Wfr. herabgesetzt. Die nächste Verammlung findet am 4. April im Händelpark bei Gen. Große statt und werden die Mitglieder zu fröhlicher Agitation ermahnt, damit der jetzige Zuwachs von Mitgliedern sich verdoppelt. Schluß 12 1/2 Uhr.

### lokales und Provinziales.

Salle a. Z., 25. März 1896.

**Achtung, Genossen!** Ueber das Kongreßhaus, in welchem morgen die sozialdemokratische Parteiverammlung abgehalten wird, ist der Militärpostoffizier verhängt worden. Es kann für diese Maßregel kein anderer Grund als schlagendes gewesen sein, als daß in dem Lokale untere Teile einige Verammlungen und Besinnungen abgehalten worden sind, insbesondere eine Arbeitslosen-Verammlung und ein Besinnung zum Behen der streifenden Konfektionsarbeiten. Es ist nun Pflicht aller Vereine, bei Abhaltung ihrer Verammlungen und Besinnungen das Kongreßhaus in verächtlicher Weise zu berücksichtigen. Der Saal eignet sich ganz gut für kleinere Kongreßarbeiten; er faßt bequem einige hundert Menschen. Daß dem Militärpostoffizier die bessere Seite nicht fehlt, dafür ist gleichfalls gesagt worden; denn am Tage, nachdem das Verbot verhängt worden ist, ließ dieselbe Militärbehörde beim Wirt des Kongreßhauses anfragen, ob er bereit sei, im Mobilisierungsfalle kein Lokal zur Unterbringung von Verbunden u. s. w. herzugeben. Die Einjährig-Freiwilligen, welche bis zum Eintritt des Verbots im Kongreßhaus verkehrt und dort den üblichen Waren angebanden hatten, haben sofort nächsten Tages ihre gesamte Schuld durch eine Zivilperson begleichen lassen. — Nun, Genossen, laßt uns dem Wirt zeigen, daß er durch das Militärverbot nicht geschädigt wird.

**Auf die Parteiverammlung,** welche morgen, Donnerstag, abend im Kongreßhause stattfindet, seien nochmals alle Genossen aufmerksam gemacht. Es handelt sich nicht nur um Beschlußfassung über wichtige Parteiangelegenheiten, wie die Regelung der Maßregeln, sondern auch um Regelung wichtiger Preisfragen, von denen einige bereits auf die Tagesordnung gesetzt worden sind. Dadurch untergeordnet sich ja unsere Presse zu ihrem großen Vorteile von allen anderen Mäthern, daß den Genossen einen entscheidenden Einfluß auf ihre Gestaltung eingeräumt ist. Würde darum die morgende Verammlung beweisen, daß die Partei ein reges Interesse nehmen an ihrem wichtigsten Kampfmittel, ihrem Parteitag, das sich ja in so erfreulich freijem Aufschwunge befindet.

**Der falsche.** Als Ab. Thiele der Labung auf Vernehmung in Sachen des beschlageneen Sids. Postillons Folge leistete, stellte sich heraus, daß er gar nicht habe geladen werden sollen. Es lag eine „Verwechslung“ mit dem Genossen Brandt vor, der nun zu morgen geladen worden ist. Was ist auch weiter dabei! Im Zweifelstafel des Jubelreids muß der wohlthätende Reichsbürger froh sein, wenn er nicht unzulässig eingeweiht wird. Herr Wiffener Dr. Wege hielt es nicht für nötig, sich wegen dieser „Verwechslung“ zu entschuldigen. Er sagte einfach: „Herr Redakteur Thiele, Sie werden unvernünftig entlassen, da Sie infolge einer Verwechslung vorgeladen sind.“ — Damit war es.

**In Zeugniszwanghaft** ist gestern der als veramtlich rechnende Ehepartner der Saale-Bez., Herr Hans Paulus, genannt worden. Es handelt sich um Ermittlung des Gewerksmanns, durch den die Saale-Bez. in die Lage versetzt wurde, im November vorigen Jahres vorzeitig Notizen über den Marineetat, Militärretat u. s. w. zu veröffentlichen. Die Zeugniszwanghaft ist auf Antrag des Reichsfinanzers verhängt worden. Herr Paulus weigert sich natürlich, seine Gewerksmann zu nennen. Die über ihn verhängte Strafe von 150 M. konnte ihn selbstständiglich nicht veranlassen, der ersten Ehrenpflicht eines Redakteurs nütren zu werden. Die Saale-Bez. ergreift sich über diesen Fall in einem Leitartikel. Wir teilen vollständig ihre Ansicht, daß es ganz verfehlt ist, auf diese Weise gegen eine Redaktion vorzugehen. Aber insofern als Wort selbst, als alle Liberalen, die wegen dieses kleinen Falles groben, mögen aus dem Beispiele erfassen, von welchen Empfindungen wir Sozialdemokraten der heutigen Redtipredung gegenüber besetzt sein müssen. In Verfassungen und Beurteilungen bringt man mit untern Genossen noch ganz anders um. Hoffentlich ist der von Herrn Paulus gegen seine Verhaftung eingelegte Protest von Erfolg.

**Die Wille des Herrn Zernau,** durch welche der den Streik betrachtet, muß ein ganz wunderbares Ding sein; doppeltonig reich noch gar nicht, denn sie verleierte alles, was Herr Zernau nicht in den Streik paßt, wendich. Jetzt schreibt er der Saale-Bez., welche die Mitteilung natürlich gern wiederholt, der Streik ist thatsächlich beendet, die Höchstziffer der Streikenden habe überhaupt nur 41 betragen, und von der gesamten Arbeiterkraft seien zur Zeit nur ca. 10 nicht thätig, für die aber längst Ersatz eingetreten sei. Und den Verprügungen eines solchen Mannes, der so unglücklich mit der Wahrheit umspringt, der aus 115 eine 41 und aus 65 eine 10 bez. O macht, sollten die Arbeiterinnen vertrauen!

**Ein recht lästiger Uebelstand,** der bei gutem Willen mit größter Leichtigkeit beseitigt werden kann, hat sich gestern, wie schon in früheren Jahren bei der Anmeldung der Schuldner im Rennartviertel wieder bemerkbar gemacht. Es waren in der Schule auf der Kessingstraße nur zwei Zimmer eingerichtet, je eins für die Frauen und die Mädchen, in denen die Anmeldungen entgegengenommen wurden. Als Zeit waren die Stunden von 8—12 Uhr angelegt. Da eine speziliere Trennung der Anzumeldenden





**Punkt 27. Antrag, betreffend die Kompetenz der Stadtverordneten-Vermittlung** der Anstellung von städtischen Beamten. Der von dem Stadtv. **Albrecht** und **Kröger** eingebrachte Antrag lautet:

Die Stadtverordneten-Vermittlung sollte beschließen, eine Kommission zu wählen, welche die Kompetenzfrage bezüglich der Anstellung der städtischen Beamten einer näheren Prüfung zu unterziehen hat.

Stadtv. **Albrecht** erklärt hierzu, daß ihm sowohl aus der Stadterörterung als auch aus dem Allgemeinen Landrecht erhellt, daß der Vermittlung das Recht zusteht, hierüber zu beschließen. (Beide Bürgermeister lauten einander zu.)

**Oberbürgermeister Staudte** (lachend): Magistrat kann selbstverständlich nichts dagegen haben, wenn eine solche Kommission eingesetzt wird; doch, wie stellen sie die Besetzung an, ohne Sie zu fragen. Schon in den Jahren 90 und 91 haben sich Ihre Kommissionen mit dem betr. Paragrafen des Landrechts befaßt. Die beteiligten Juristen der Vermittlung haben mit reichlicher Ermägung derselben geprüft und gefunden, daß der Magistrat ihn richtig angefaßt hat. Ich muß Ihnen aber überlassen, eine neue Kommission einzusetzen. Der Vorige findet es nicht klar, um was es sich handelt. Ob schon bei probeweiser Anstellung oder erst bei definitiver der Vermittlung anzuhören ist. Der Herr **Oberbürgermeister** soll jetzt sagen: Ja, was hilft alles, da die Anstellung (Walbe's) erfolgt ist. Heute erklärt er dagegen: Wir fragen ja jemanden. **Oberbürgermeister Staudte** befreit, gelegentlich Walbe's Anstellung diese Auskunft geben zu haben. — **Stadtv. Schmidt** ist für Einlegung einer Kommission. **Stadtv. Albrecht** erklärt, daß ihm erst die betr. Äußerung zur Stellung des Antrages veranlaßt habe. Er bringe dem Magistrat mit dem Antrage kein Mißtrauen entgegen. Es müßte jedoch die Vermittlung ihre Rechte wahren. **Stadtv. Kell** führt aus, daß das Gesetz in betreffendem Punkte unklar ist. Die Verabsichtung eines Kommissionsbeschlusses würde zu seinem Ziele zu führen, da dem Magistrat es unbenommen ist, entgegen diesen Beschlüssen zu handeln, wogegen nur der Weg der Beschwerde offen ist. Es liegt überdies jetzt kein Streitfall vor. Erst in solchem Falle wäre es zweckmäßig, die Kompetenzfrage aufzuwerfen. **Der Vorsitzende** bezieht, daß die Vermittlung nicht die Wahl sondern die Anstellung zu befehlen habe. Die Verteilung der Bezirke dagegen sei ein Internum des Magistrats. — Gegen den Antrag **Albrecht-Kröger** er stimmen wiederum sämtliche Stadtverordnete bis auf **Stadtv. Schmidt**.

**Bei Sondernotlagen**, von denen die eine die Abfuhr von Düngr aus dem Schlacht- und Viehhofe betrifft, werden er ledigt durch die Referenten **Sernu** und **Gildebrandt**. Es erfolgt wiederprüfende Annahme derselben.

### Versammlungen.

Freitag, Mittwoch, abend wird Genosse **Beismann** im Arbeiter Bildungsvereine einen Vortrag halten über Das Leben Feiu.

### Eingekandt.

Ob sich die Tabakarbeiter von Halle a. S. für ihre gewerkschaftlichen Interessen und ihre Organisationszwecke recht lebhaft interessieren, das mag der Besuch der am 9. März im Restaurant v. Hoffmeister stattfindenden Versammlung des Unternehmungsverbands deutscher Tabakarbeiter beweisen. Aber leider waren von ungefähr 60 Mitgliedern nur 12 männliche und 3 weibliche Angelegenheiten. Es ist sehr zu bedauern, daß gerade bei so wichtigen Angelegenheiten die Vermittlung so leicht beiseite war

und daß die alten Tabakarbeiter verhältnismäßig in geringerer Zahl am Tage waren. Ich bin nun schon einige Jahre hier, aber auch nach sechs Jahren, als ob die alte Tabakarbeiterarbeiterschaft anfangt voranzutreten gegenüber den anderen Gewerkschaften weit im Hintergrunde steht und immer mehr zurückgeht wie der Krebs, der das Tagelohn zieht. Es wäre Zeit, daß die indifferenten Kollegen endlich zu der Einsicht kommen und sich sagen: Wir wollen das Besäumte nachholen, wollen untere Verhältnisse besser machen, daß wir mit den anderen Gewerkschaften auf gleicher Stufe stehen. Aber wo liegt das Grundübel? — Es ist die Zwietracht, die unter den brüderlichen Kollegen herrscht. Ja, man ist schon so weit gekommen, daß es Kollegen giebt, die früher in der Organisation waren, jetzt aber nicht mehr für ein solches Gelingen und die jetzt abgehen wollen, die der Organisation sich anschließen wollen, abgehen. Statt daß die betreffenden älteren Kollegen die jüngeren zum Eintritt ermuntern, ziehen sie dieselben in den gleichen Sumpf hinein, in dem sie selbst stehen. Darum rufe ich allen Kollegen und Kolleginnen zu: Kommt zu der Ueberzeugung, daß Einheit und Einigkeit uns zum Ziele führt; beachtet in Zukunft besser Euer Verhältnisse, damit wir das Besäumte nachholen und uns dann zeigen können, wie stehen mit den arden Gewerkschaften in der Organisation gleich.

Jetzt haben die Genossen anderer Branchen nur eine geringfügige Miene übrig, wenn von unterer Gewerkschaft gesprochen wird, weil wir nicht teilen und gleichscham sind. Denkt daran, Kollegen, wie hart und mächtig eintritt der Tabak, wie er der Arbeiterpartei zur Herbe greift. Denkt auch daran, wie in anderen Städten noch heutzutage die Gewerkschaften der Tabakarbeiter blühen und gedeihen sind. Nicht aus Wert, damit es wiederum auch bei uns so werde. C. M.

### Eingekandt.

Wie sehr zu große Not, so genannte Selbstverschuldete" ebenso sehr wie nicht verschuldete, den Charakter verdirbt, dafür folgen das Beispiel: Der Feilenbauer S. hatte bis vorigen Sommer eine leidliche Stellung inne, die er nicht ohne eigene Schuld einbüßte. Die Verschuldetheit machte ihn zum Lohnverdrüß. Er ging am Morgen um 6 Uhr in die Fabrik, um dort zu arbeiten, und sah sich fast weinend als Arbeiter an, um um seine Bewerbung, die nicht gern gesehen wurde, auszusicheren zu machen, erbot er sich, die Arbeit noch 25 Bfl. billiger zu machen. Da bei dem Feilenbauern die Löhne ohnehin schon sehr niedrig sind, war das nicht biblich von S. gehandelt, wenn er die Löhne noch mehr heruntersetzte. Außerdem erbot er sich, auch Sonntags zu arbeiten. So hat S. die Stelle bekommen.

Wie wenig kollegialität S. gehandelt hat, wird dadurch noch schärfer charakterisiert, daß Meister K. die Leistung zur Lohnverdrüß an sich ließ. So hatte er einen Lehrling nach vierjähriger Lehrzeit auf einen Stundenlohn von 24 Bfl. eingestellt. Als er glaubte, daß nicht genug am Lohn zu kommen, stellte er ihn auf Accord, wobei der Betreffende nur auf 10 bis 13 Bfl. kommt.

### Eingekandt aus Ammerdorf.

Am Montag den 16. d. M. fand in Feldmanns Restaurant die zweite Versammlung des vor kurzem gegründeten Bürgervereins statt. Derselbe hat den Zweck, die kommunalen Interessen seiner Mitglieder zu wahren. Obwohl nur die Gründung des Vereins

von Leuten ausgegangen ist welche als Gegner unserer Partei bekannt sind, so sollten doch unsere Genossen nicht zu wissen, ob sie nicht trotzdem betreten sollen. Zu erörtern ist es, dem das viele Arbeiter aus Furcht vor Misstrauen nicht eizum dem beizutreten gegündeten Verein beizutreten wäran. so kann kein Misstrauen der neue Bürgerverein zu Wahrung der Arbeiterinteressen benutzt werden. Das es nötig ist, daß die Arbeiter sich auf solchen Sachen beteiligen, jetzt schon insofern vorstelt: In der Vorauslegung, es würde wie leicht ist, der zuerst als Vorstand vorgeschlagen auch gewählt werden, ohne zu prüfen, ob er dem Amt auch gewachsen ist wollte man auch diesmal die Sache recht machen. Aber ein Arbeiter istling vor, den Vorstand durch Simmsittel zu wählen, damit eine Meinungsfluth nicht stattfinden konnte. Hieran erwiderte Herr K. K. K., daß er nun freundschaftlich die Gewerkschaften" lei. Tagung wurde aber auch durch Simmsittel abgehimmt. Weiter nachmittags ist nun die Wahl. Nicht eines jeden Arbeiters ist es nun, doch zu der Wahl zu gehen, damit er nicht immer so bevormundet wird. Ein Arbeiter.

### Hirskaffen der Braktion

R. und S. Soviel wir wissen, ist es nicht der Fall. Erfindungen Sie sich aber auf Ihrem Polizeirevier; Sie werden dort die höchste Antwort erhalten.

**Abnomm E.** Mit 8 gegen 5 Stimmen wurde in der Präfekturkommission die Wahl des Herrn **Alf. Meier** für ungültig erklärt.

**Dr. G.** Alter Freund: Sie haben den Schall im Nacken! Die von Ihnen gemündete Deutung des Bismarck's, Gott lauf den Menschen sich zum Bilde" u. s. w. birgt allerlei Schönheiten in sich, als da sind: Aufzeigung zum Kaiserlich — da die gleiche Ebenbildlichkeit von vielen der Herrschenden mit Füßen gegeben wird. — Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen — da vom Gesichtspunkte der gleichen Vorbildlichkeit aus sehr viele der Staatsinstitutionen noch etwas mehr als veraltet sind. — Nichtabscheuliqua — da es dann keine „Erfahrungsbereueung" mehr geben kann e tutti quanti. Und daß die amerikanische Dame, die einen Nigger, also gleichfalls ein „Ebenbild Gottes" erschaffen hat, wie wenn man einen tollen Hund erschüt, diese That aber mit 3 Stunden Arrest zu büßen brauchte, ist eben wieder ein Beweis dafür, wie sehr die „christliche Welt" sich bemüht, dem „Borte Gottes" gerecht zu werden.

### Stadtsammlige Nachrichten

Halle, 23. März.

**Aufgegeben:** Der herrlichste Diener **Karl Biau** und **Emma Raute** (Kirchhof 13 und Giebicheninn). Der Schlosser **Franz Brauer** und **Luise Penning** (Mauerstraße 17 und Kröllwitz). Der Fabrikarbeiter **Bernhard Franz** und **Emma Walthe** (Spermannstraße 26 und Raffineriestraße 33). Der Schuhmacher **Julius Helm** und **Anna Behre** (Wartengasse 6 und Pollichstraße 4). Der Fabrikarbeiter **Otto Winkelmann** und **Konrad Vrinck** (Glauchauerstraße 39 und Giebicheninn). Der Postkaffier **Maximilian Engelhardt** und **Anna Stödermann** (Halle a. S. und Wurm). **Geheiligung:** Der **Schneider Franz Thiele** und **Klara Brode** (Glauchauerstraße 3 und Steg 8).

Für die Redaktion verantwortlich: **A. Beismann** in Hall.

## Sämtliche Schneider-Bedarfsartikel in nur guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen **Wilhelm Nellen,** Oleariusstrasse 8.

**Gewerkschaftskartell.**  
Freitag den 27. d. M. abends 8 Uhr im „Sändelpark" **Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Fr. Thurns Restaur.** in **Turnhalle.**  
Zum Ostermarkte  
Donnerstag den 26. und Freitag den 27. d. M. empfehle:  
Beesftack und Sauerbraten hochfein. Biere von C. Bauer.  
Von 8 Uhr abends an:

**grosses Turnhallen-Fest**  
verbunden mit vielen Ueberräschungen.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Fr. Thurn.**

**Zugardinen-Einrichtungen**  
zum Vertellen, für jedes Fenster passend, sowie **Gardinen-Rosetten u. Stangen**  
empfehle billigst **Franz Krug, Hannischstr. 12, Eisenwaren-Handlung.**

**Zur Herren- und Damen-Schneiderei**  
kauft man sämtliche Artikel **billigst** in dem Spezialgeschäft für **Futterstoffe und Schneiderei-Artikel**  
von **F. C. Wissell, Markt II, seitwärts der Spindlerschen Färberei.**

**Italienische Weinhandlg.**  
und **Weinstube** von **Angelo Rosasco**  
aus Triebana  
Halle a. S., gr. Brauhausstr. 29  
neben Gumberts Brauerei  
Vager  
nur echt italienischer Naturweine  
a Glas von 20 Pf. an.

**Konfirmanden-Hüte**  
in vorzüglicher Qualität v. 1.50 A an  
**Straburger Hut Bozar**  
14 Leipzigerstraße 14.

**Franz Lehmann**  
Schneidermeister  
Halle a. S., Schwefelstr. 7, p.  
Anfertigung aussehender Herren-Garderobe nach Maß in sauberster Ausführung.  
Auswahl in engl. franz. u. deutschen Stoffen in modernen Mustern nur erster Fabrikate.

**Brillant-Goldbronce,**  
unübertroffen im Glanz u. Haltbarkeit, empfiehlt zum Schmücken von Köpfbüchsen, Kinderwagen, Silberharnen etc.  
Gr. Ulrichstr. 9, F. A. Paatz,  
neben Mars-la-Tour.

**Stadttheater in Halle.**  
Donnerstag den 23. März 1896.  
189. Vorstell. — 135. Abnomm.-Vorstell.  
Farbe: **blau.**  
Novität! Zum 6. Male: Novität!  
**König Heinrich**  
Erstausgabe in einem Vorpiel u. 4 Akten von C. v. Widenbruch.

Freitag den 27. März 1896.  
190. Vorstell. — 136. Abnomm.-Vorstell.  
Farbe: **gelb.**  
**Zell.**  
Heroisch-romantische Oper in 4 Akten von Hoffmi.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion **Richard Hubert.**  
Die **Alexander Nevsky** - Gesellschaft (7 Damen, 3 Herren) russische National-Operngesellschaft u. Tanzgesellschaft. — **Sisters Lars** - Opern- u. Varieteteater. — **Senorita Cambella**, Verwandlungsfantastie. — **Capitänin Brothers Bernhard**, Brauerei-Barriere. — **Alto baten** - **Clown Giovanni Sarrazini** - seine besten „Fier-Familie". — **Der Sylvanus-Trio**, Damen-Opern-Terzett. — **Herr Max Frey**, Original-Operngesellschaft u. Charakter-Operntrio.  
Erstausg. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Um damit zu räumen, verkaufe ich sämtliche **Farben 20%**  
**Parfümerien u. Toiletartikel 10%** billiger.  
**H. A. Scheidelwitz Nachf.**  
Zigar. Weiß,  
Geißstraße 64, Ecke Marktstraße.

**Eier**  
große Lunderer  
Randel 70 A, empfiehlt  
**W. Dudenbostel, Konsumhalle.**  
Brathering, Bismarckheringe, Delikatsheringe à 25 A Bfl. empfiehlt **W. Dudenbostel, Halle.**  
Reichendies Karneval d. Jahrmarkt ladet den nachgehenden feinsten Schmuck und die liebe Jugend freundschaftlichen Besingung ein.

**Otto Hammelmann,**  
Schuhwaren-Geschäft,  
55 Geißstraße 55,  
empfiehlt sein großes Lager **aller Arten Schuhwaren.**

**Lederauschnitt**  
von selbstfabriziertem Leder zu billigen Preisen ohne Skonturung bei **C. A. Matthesius.**

**Kinderwagen**  
von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie **Korbwaren**  
aller Art  
empfiehlt zu billigsten Preisen **W. Leopold**  
13 Mauerstraße 13  
neben der neuen Kath. Kirche.

**Göste Kathiwolle,**  
die nicht einläßt, befindet sich auf drei **Rahmkatt.** Station 2. Reihe. Es leuchtet an der Firma: **Fran Berger.**  
Glüssiger **Zahnkitt**  
füllt augenblicklich jeden Zahnschmerz, a. Flöcke 35 A bei **E. Walthers Nachf.**  
Morgenswinger 1 und Steinweg 26.  
Feinsten Berger **Leberthran,**  
**Ungar-Weine**  
für Kinder und Kranke empfehlen **E. Walthers Nachf.,**  
Morgenswinger 1 u. Steinweg 26.  
Garantiert reines **Schmalz**  
a Bfl. 45 A offeri r **Wilh. Franke,**  
Glauchauerstr. 53.

**Seifen.**  
Wegen Umzug nach außerhalb gebe ich die helle Seite an 16 Bfl. das Pfund, weiße Seite zu 10 Bfl. das Pfund.  
**Seifenfabrik Wollstraße 1a.**

**Herrnschneider**  
laufe anderswo als in der Spezialgeschäft **Wilhelm Nellen**, Oleariusstr. 26. 7. Geißstr., daher größte Leistungsfähigkeit.

**Tanz-Unterricht**  
ert. über u. schnell s. jed. Tag u. Abends. **Ad. Fröbe,** Drehauptstraße 2. III.

**Sämtl. Parteischriften**  
empfehle **Die Volksbuchhandlung.**

Garantiert reines **Honig**  
a Pfund 20 A offeriert **Wilh. Franke,**  
Glauchauerstr. 53.

**Reparaturen**  
an Uhren jeder Art u. bekannt billigen Preisen unter Garantie. **Heinrich A. Uhrbügel.** Geiger u. von 10 u. i. w. **E. Radtcke,** Uhrmacher, Steinweg 1 (neben dem Waisenhaus).

**Kalkspeisevögel,**  
extra hart, offerieren zum Preise von 3 Mark pro Stück **Block & Buschmann,**  
Deligidsstraße.  
Heute Donnerstag **W. Goyer,** Landsbergerstraße 62.  
Trichgüte werden noch angenommen **alter März 33.**

**Kindervagen,** wie neu, billig zu verkaufen **Mannichstraße 19, S. I. r.**  
**Schwefel Wasserstrasse 23.**  
Grund als Zug oder Nachzug billig zu verkaufen **Reisenstr. 37.**  
**Futter-Schwein,** tüchtiger Fresser, zu verkaufen **Trotla, Lindenstr. 12.**  
Widwagengeschäft veränderungs halber z. verkaufen (35-40 Tgr. im Maß). Zu erfragen in der Exped. d. Volksblattes.  
Zum 1. April ist eine einfache möbl. Stube an 1 od. 2 Personen zu vermieten. Auf Wunsch mit Wasserleitung.  
**W. Goyer,** Landsbergerstraße 62. **Näheres Schulstr. 13. u. d. Verlag.**  
Gut möbl. Zimmer sofort zu mieten zu vermieten. **Bismarckstraße 3. 2. Tr.**